

## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2017

### Matthias von Hellfeld: Das lange 19. Jahrhundert. Zwischen Revolution und Krieg 1776 bis 1914.

Bonn: Dietz, 2015, 285 S., ISBN: 978-3-8012-0468-6



Der Klappentext des hier zu anzuzeigenden Buches verspricht „die erste überblicksartige Gesamtdarstellung des ‘langen’ 19. Jahrhunderts“. Dem würde nicht nur der Historiker Franz J. Bauer<sup>1</sup> widersprechen, der wie andere auch, ebenfalls eine Gesamtuntersuchung zum Thema vorgelegt hat. Wenn das vorliegende Buch auch nicht die erste Gesamtdarstellung ist, eine gelungene, sehr anregende Lektüre ist es allemal.

Matthias von Hellfeld – Historiker, Publizist und Journalist – widmet sich in seiner Überblicksdarstellung der Zeit von 1776, der Revolution und dem Krieg in Amerika, der Französischen Revolution, bis 1914, als die Julikrise den Beginn des Ersten Weltkrieges markierte. Treffend schreibt von Hellfeld, dass die „unveräußerlichen Menschen- und Bürgerrechte, das Prinzip des Verfassungsstaates, die Trennung von Kirche und Staat und der Vorrang des Individuums vor den Ansprüchen des Staates“ (S. 11) bis heute Bestand haben und „zum Wertekanon moderner Demokratien“ (S. 11) gehören.

Von Hellfeld charakterisiert in einem ersten Zugriff das 19. Jahrhundert als Epoche (S. 11-18), die von einem rasanten gesellschaftlichen Wandel geprägt war. Zwei große Entwicklungen prägten diesen Wandel: die Industrialisierung und die Gründung der Nationalstaaten. Dies versucht von Hellfeld dem Leser in seinen nächsten zehn Kapiteln näherzubringen. In ansprechender Weise nimmt von Hellfeld den Leser mit auf eine Reise durch die Französische Revolution (S. 19-50) bis zum „Weg in den Krieg“ (S. 228-259), schildert die neue Ordnung nach dem Wiener Kongress, die Restauration (S. 51-72), das Leben der Bürgerlichkeit zwischen Biedermeier und Romantik (S. 73-87). Dass die Industrialisierung nicht nur technischen Fortschritt, sondern auch eine „Epidemie der Armut“ bedeutete, kann von Hellfeld eindrucksvoll vermitteln (S. 88-107). Er findet gute sprachliche Bilder für seine ereignisgeschichtlich orientierte Erzählweise. Bilder, Grafiken und Karten bereichern an verschiedenen Stellen den Text und tragen somit zum tieferen Verständnis und zur Anschaulichkeit bei. Das 19. Jahrhundert war auch politisch ein sehr dynamisches, wie der Autor in den Kapiteln „Nationalismus und Liberalismus“ (S. 108-132) und „Parteien, Bewegungen und Verbände“ (S. 180-201) beschreibt. Sehr gut gelingt hier der Abschnitt zum Aufkommen des Liberalismus, den von Hellfeld als europäisches Phänomen, das in England seinen Anfang nahm und das als Gesellschaftsbild auf den „harmonischen Interessensausgleich“ (S. 124) setzte. Der Liberalismus hätte in seinen Anfängen nichts mit Parlamentarismus zu tun gehabt, „den liberalen Intellektuellen ging es in Deutschland vor allem um die Grundprinzipien eines freiheitlichen Staates, der die Rechte des Einzelnen vor den Übergriffen einer Regierung schützen konnte“ (S. 125). Dass sich dies bald ändern sollte, die Liberalen zu Trägern des Parlamentarismus wurden, ist bekannt.

<sup>1</sup> Franz. J. Bauer: Das lange 19. Jahrhundert (1789-1917). Profil einer Epoche, 3. Aufl. Stuttgart 2010.

Von Hellfeld schafft es, das 19. Jahrhundert in seiner positiven und negativen Dynamik, seiner Durchschlagskraft, der gefährlichen Kraft des Nationalismus, dem Unvermögen der Nationalstaaten zu kooperieren, seinen enormen Umwälzungen in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Perspektive sehr anschaulich darzustellen. Dabei bemüht sich der Autor, trotz des großen Themas, auch an vielen Stellen ins Detail zugehen und die zumeist für den deutschen Raum beschriebenen Entwicklungen immer in den europäischen Kontext zu setzen, ohne die sie nicht zu denken wären.

Dieses Buch ist sowohl dem interessierten Laien, als auch den Geschichtsstudenten zur Lektüre zu empfehlen.

Aachen

Ines Soldwisch

ARCHIV  
DES  
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net